



BAEDEKER SMART

St. Petersburg



St. Petersburg erleben

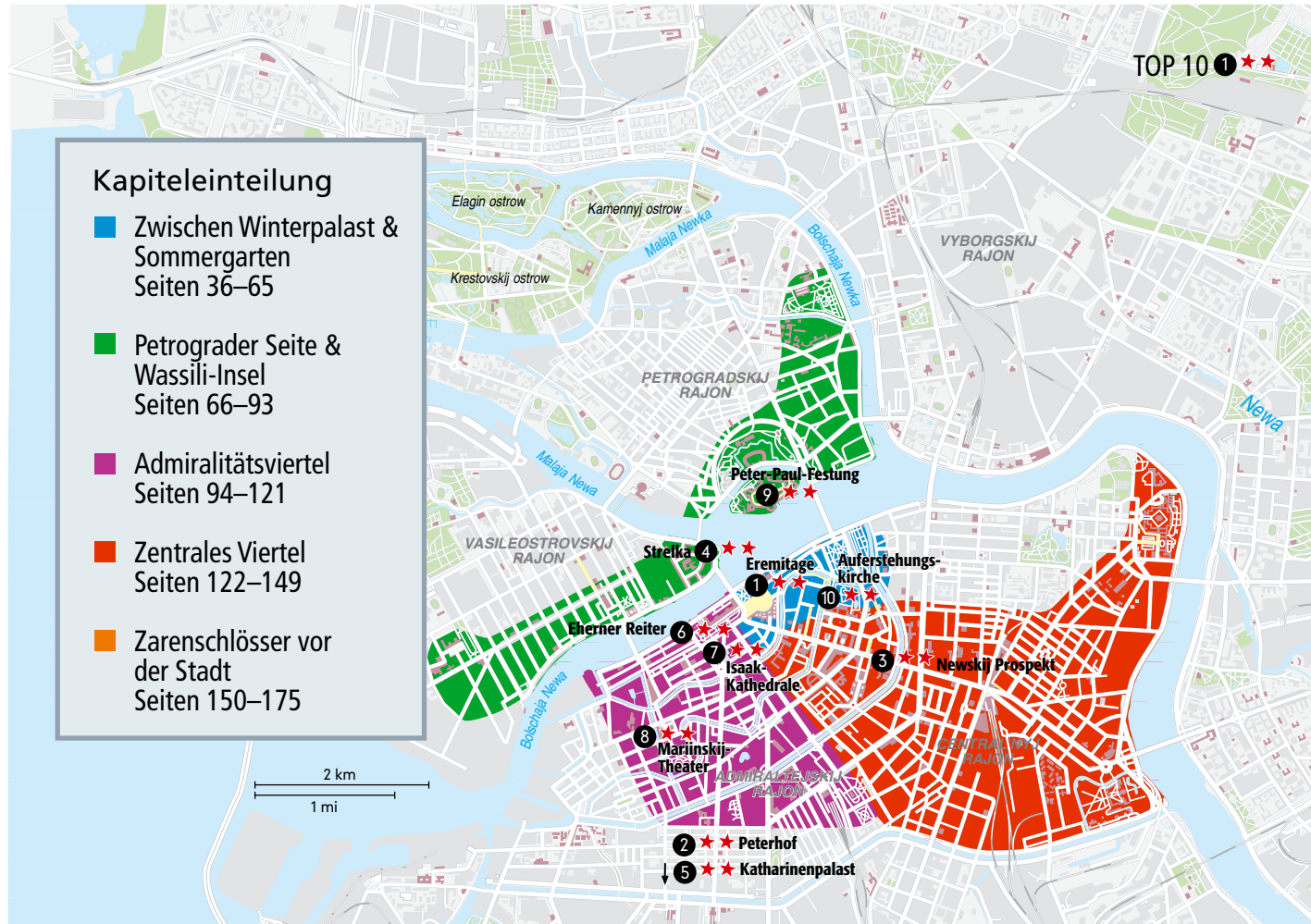
Ein herrlicher Sommertag in St. Petersburg. Das Wetter ist viel zu schön, um ihn in den Museen der Stadt zu verbringen. Starten Sie zu einer Spurensuche an der Newa, wo die Stadtgeschichte ihren Anfang nahm. Und wenn Sie mögen, können Sie sogar noch einen Strandbesuch einplanen. Oder wollen Sie der Stadt gleich ganz den Rücken kehren? Unser Vorschlag für einen Tagesausflug ins Grüne entführt Sie zu den schönsten Sommerresidenzen der Zaren. Nach einem Bummel durch die herrlichen Parks und einer entspannten Radelrunde kehren Sie ländlich zünftig ein, ganz so wie es die Russen mögen. Neben allen wichtigen »klassischen« Sehenswürdigkeiten halten wir Ideen für ganz besondere Urlaubstage für Sie bereit. Was auch immer Sie tun: Genießen Sie Ihre Zeit in der einstigen Zarenmetropole mit Baedeker!

Herzlich

Olwe

Birgit Borowski

Birgit Borowski
Programmleitung Baedeker SMART

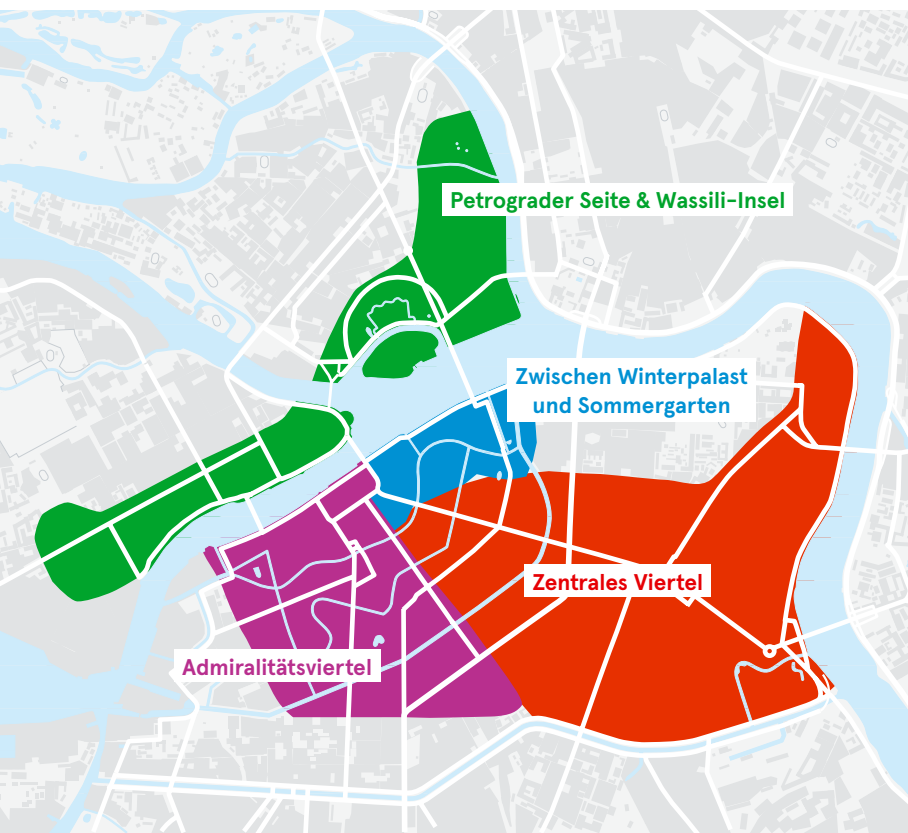


BAEDEKER SMART

St. Petersburg

Wie funktioniert der Reiseführer?

Wir präsentieren Ihnen die Sehenswürdigkeiten von St. Petersburg in fünf Kapiteln. Jedem Kapitel ist eine spezielle Farbe zugeordnet. Um Ihnen die Reiseplanung zu erleichtern, haben wir alle wichtigen Sehenswürdigkeiten jedes Kapitels in drei Rubriken gegliedert: Einzigartige Sehenswürdigkeiten sind in der Liste der »TOP 10« zusammengefasst und zusätzlich mit zwei Baedeker-Sternen gekennzeichnet. Ebenfalls bedeutend, wenngleich nicht einzigartig, sind die Sehenswürdigkeiten der Rubrik »Nicht verpassen!«. Eine Auswahl weiterer interessanter Ziele birgt die Rubrik »Nach Lust und Laune!«.



★★ Baedeker Topziele.....	7	Häuschen Peters I.	82
Ein Gefühl für St. Petersburg		Erarta.....	84
bekommen	8	Nach Lust und Laune!.....	86
		Wohin zum ... Essen und	
		Trinken? ... Einkaufen?	
		... Ausgehen?.....	91
Magazin			
Who's who der Zaren.....	18		
Die Blockade von Leningrad.....	20		
Paläste im Untergrund	23		
Auferstehung der Kirche	26		
Ein (T)Raum für Kreative.....	29		
Wodka plus Kaviar.....	32		
		Admiralitätsviertel	
		Erste Orientierung	96
		Mein Tag zwischen	
		alter Aura und junger Szene	98
		★★Eherner Reiter	102
		★★ Isaak-Kathedrale.....	104
		★★Mariinskij-Theater	108
		Nikolaus-Marine-Kathedrale	111
		Witebsker Bahnhof.....	113
		Nach Lust und Laune!.....	115
		Wohin zum ... Essen und	
		Trinken? ... Einkaufen?	
		... Ausgehen?.....	119
Zwischen Winterpalast und Sommergarten			
Erste Orientierung	38		
Mein Tag in der			
Welt der Zaren	40		
★★ Eremitage	44		
★★ Auferstehungskirche	52		
Schlossplatz.....	54		
Generalstab	56		
Nach Lust und Laune!.....	58		
Wohin zum ... Essen und			
Trinken? ... Einkaufen?			
... Ausgehen?.....	63		
		Zentrales Viertel	
		Erste Orientierung	124
		Mein Tag am Puls der City	126
		★★ Newskij Prospekt	130
		Russisches Museum	135
		Fabergémuseum	138
		Art-Center Puschinskaja 10.....	140
		Nach Lust und Laune!.....	142
		Wohin zum ... Essen und	
		Trinken? ... Einkaufen?	
		... Ausgehen?.....	146
Petrograder Seite & Wassili-Insel			
Erste Orientierung	68		
Mein Tag an der Newa	70		
★★ Strelka.....	74		
★★ Peter-Paul-Festung.....	77		

Zarenschlösser vor der Stadt

Erste Orientierung	152
Mein Tag im Grünen	154
★★ Peterhof	158
★★ Katharinenpalast	162
Alexandra-Park	166
Pawlowsk.....	168
Nach Lust und Laune!.....	170
Wohin zum ... Essen und Trinken? ... Einkaufen? ... Ausgehen?.....	174

Ausflüge

Ausflüge	178
Oranienbaum & Kronstadt	179
Festung Schlüsselburg.....	182

Spaziergänge

Jugendstil in St. Petersburg	186
Auf den Spuren Dostojewskijs....	189
Die Jelagin-Insel	192

Praktische Informationen

Vor der Reise	198
Anreise.....	201
Unterwegs in St. Petersburg	202
Übernachten.....	204
Essen und Trinken.....	208
Einkaufen.....	209
Ausgehen.....	210
Sprache	211

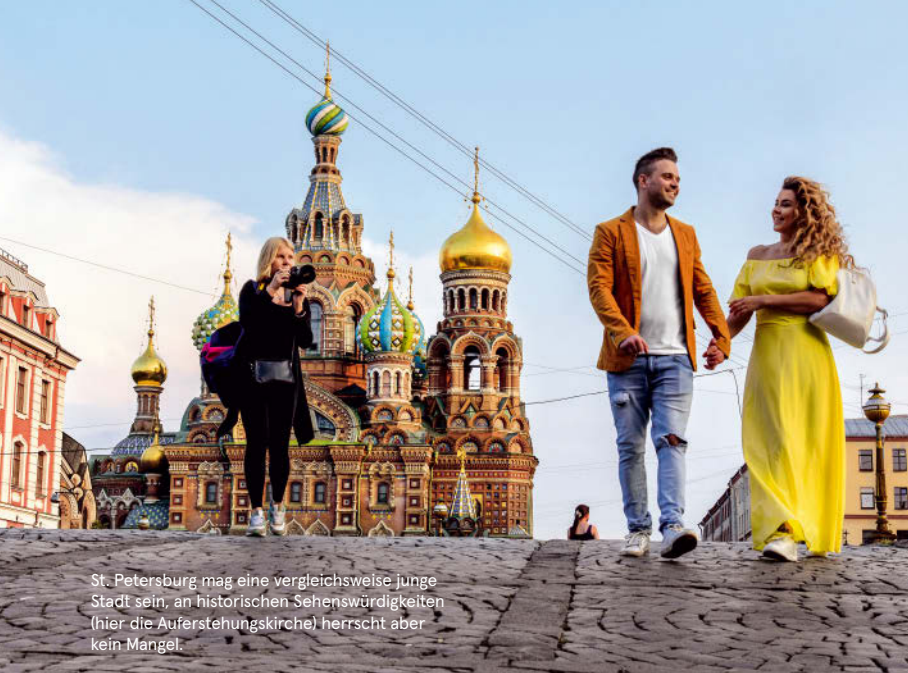
Anhang

Reiseatlas	215
Register	227
Bildnachweis	230
Impressum	231

Magische Momente

**Kommen Sie zur rechten Zeit an den richtigen Ort
und erleben Sie Unvergessliches.**

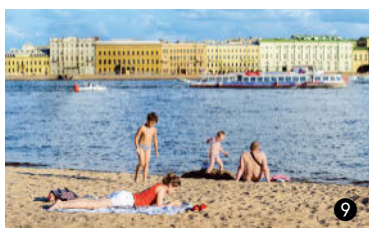
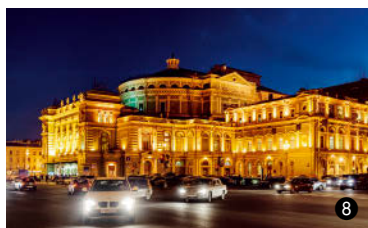
Zeitkapsel aus dem Permafrost	51	Opulente Oper	110
Weißer Nacht auf der Strelka	76	Beschwingt durch die Nacht .	134
		Ein Zarenpark für mich allein	161



St. Petersburg mag eine vergleichsweise junge Stadt sein, an historischen Sehenswürdigkeiten (hier die Auferstehungskirche) herrscht aber kein Mangel.



Es tut sich was, in der Gastronomie-Szene von St. Petersburg: Besonders beliebt sind neue Locations wie das Mickey & Monkey (S. 121), die in alte Gemäuer eingezogen sind.



★★ Baedeker Topziele

Unsere TOP 10 helfen Ihnen, von der absoluten Nummer eins bis zur Nummer zehn, die wichtigsten Sehenswürdigkeiten einzuplanen.

① ★★ Eremitage

Die Eremitage, eines der bedeutendsten Kunstmuseen der Welt, residiert im prächtigen Winterpalast an der Newa (S. 44).

② ★★ Peterhof

»Russlands Versailles« ist ein Gesamtkunstwerk: ein prächtiger Barockpalast und ein Schlosspark direkt am Meer, voller Fontänen und Kaskaden (S. 158).

③ ★★ Newskij Prospekt

Den schnurgeraden Prachtboulevard mit reichlich Kultur, Kommerz und Kirchen flankieren durchweg historische Fassaden. Dies ist die immer belebte Schlagader des Stadtzentrums (S. 130).

④ ★★ Strelka

Hier trifft edelste Architektur auf die Wassermassen der Newa – und teilt sie: Auf der Spitze der Wassili-Insel präsentiert sich das alte St. Petersburg in Parade-Uniform (S. 74).

⑤ ★★ Katharinenpalast

Der bildschöne Palast in Zarskoje Selo bietet mehr als nur das berühmte Bernsteinzimmer (S. 162).

⑥ ★★ Eherner Reiter

Dynamisches Denkmal für Russlands Modernisierer – und das Wahrzeichen von St. Petersburg: Als Eherner Reiter galoppiert Stadtgründer Peter der Große der Zukunft entgegen (S. 102).

⑦ ★★ Isaak-Kathedrale

Von der Kuppelkolonnade der prachtvollen Kirche hat man den besten Rundblick über die Stadt (S. 104).

⑧ ★★ Mariinskij-Theater

Der Olymp der Oper und des klassischen Balletts: Das berühmte Mariinskij-Theater unter Maestro Waleri Gergijew bespielt mittlerweile am Theaterplatz gleich drei Bühnenhäuser (S. 108).

⑨ ★★ Peter-Paul-Festung

Die 1703 begründete Peter-Paul-Festung ist »Peters Burg«. Als harter Kern der Stadt birgt sie die Zarengräber, den höchsten Kirchturm – und lockt mit einem schönen Sandstrand! (S. 77)

⑩ ★★ Auferstehungskirche

Grellbunte Turmzwiebeln und eine Wunderwelt aus 7000 m² Mosaiken: Die Auferstehungskirche gibt sich exzentrisch und ist zugleich das Mahnmal für einen brutalen Zarenmord (S. 52).

Ein Gefühl für St. Petersburg bekommen ...

Erleben, was St. Petersburg ausmacht, sein einzigartiges Flair spüren. So, wie die Petersburger selbst.

Nördliche Riviera

St. Petersburg liegt an der Ostsee – aber man sieht und riecht das Meer nicht. Hat jedoch Sommerhitze die Stadt mal richtig im Griff, erinnern sich die Petersburger daran und stürmen die Sandstrände und Beach-Bars auf 15 km Länge von Solnetschnoje bis Selenogorsk (40–55 Min. Fahrt per Elektryschka ab Finnländischem Bahnhof oder Bus 211 ab Metrostation Tschjornaja Retschka). Übrigens: Werktags ist es hier selbst im Hochsommer nie voll. Und als Kulturprogramm kann man Penaty, die originale Villa des Malers Ilja Repin (1844–1930) besichtigen.

Penaty

☒ Primorskoje Schosse 411, Repino

🕒 Mi–So 10.30–18 Uhr ➡ 300 R

Szenetreffs

Den Abend zusammen mit Freunden bei einem Cappuccino, Craft-Bier oder Cocktail verbringen? Vor wenigen Jahren wusste man dann noch nicht, wohin man gehen sollte. Doch nun hat »Piters«

jungdynamische Café-, Club- und Kneipenszene ihre Hotspots an der Uliza Rubinschtejna (S. 129), dem Kleinen Gostinyj Dwor (S. 149) und am Stallplatz (S. 65) gebildet. Und schwer im Kommen ist das Kreativzentrum Golizyn Loft (S. 29).

Die Oper – kein Phantom

Nicht umsonst nennt sich St. Petersburg Russlands Kulturhauptstadt. Ein wesentlicher Aspekt davon ist die Oper und das klassische Ballett – gepflegt vor allem vom Mariinskij-Theater (S. 108) mit gleich drei Bühnen, einem Sinfonieorchester und einem Ensemble von Weltruf. Und sein Publikum ist nicht elitär, sondern einfach nur kultiviert.

Wassermassen im Zentrum

Petersburgs Stadtmitte ist eine weite Wasserfläche: Die Newa bildet eine Frischluft-Oase und Freiluftbühne mit eleganten Brücken, Gebäude-Ensembles und Palästen als Kulisse – von den Petersburgern das

Strandurlaub in St. Petersburg? Ein
Ausflug an die Nördliche Riviera
macht's möglich.



Das Hochklappen der Nawa-Brücken gegen 1.25 Uhr ist vor allem in den Weißen Nächten ein Spektakel, das viele Schaulustige anlockt.



Karnevalskostüm benötigt? Dann sollten Sie den Flohmarkt Udelnaja aufsuchen, wo auch ganze Rote-Armee-Uniformen auf Käufer warten.



Aquatorium genannt. Lassen Sie den Blick schweifen über diese funkelnde russische Weite inmitten einer europäischen Großstadt – perfekte Orte hierfür finden sich an der Strelka (S. 74), dem Strand vor der Peter-Paul-Festung (S. 77) oder auf der Troizkij-Brücke.

Orthodoxe Frömmigkeit

Russisch-orthodoxen Gottesdiensten wohnt ein Zauber inne, der sich auch ohne Kenntnisse der Liturgie erleben lässt. Und sie gehen in die Beine, werden sie doch stehend absolviert. Dafür besänftigen sie die Seele mit schummrigen Licht und geheimnisvoller Stimmung: Kerzen flackern, während Weihrauch und festliche Gesänge in altem Kirchenslawisch die mit prächtigen Ikonen geschmückten Gotteshäuser erfüllen. Also nur Mut: In russischen Kirchen dürfen auch Fremde während der Messen kommen und gehen, wie sie möchten!

Reif für die Insel?

Wenn ja, hat man als Petersburger gleich zwei zur Auswahl: Die Jelagin-Insel (S. 192) als eleganten Park, Rollerskating-Ring oder Ruderboot-Refugium oder nebenan die Kreuzinsel mit ihrem Vergnügungspark Diwo ostrow (S. 195), nagelneuen Sportarenen (darunter die futuristische, 68 000 Zuschauer fassende St.-Petersburg-Arena mit Schiebedach, einer der Spielorte der Fußball-WM 2018) und viel Platz zum

Radfahren im Grünen. Und danach gibt's eine Radlermaß im Biergarten von Karl und Friedrich (S. 93).

Sowjet-Trödel & Bourgeoise-Relikte

Wo haben die Petersburger Gastronomie-Designer nur den ganzen alten Krimskrachs her? Die Antwort findet sich unweit der Metrostation Udelnaja: In der Stadt gibt es nur einen Flohmarkt, der ist dafür riesig und wochenends von jeweils ca. 9 bis 15 Uhr eine Pilgerstätte aller Retro-Fans. Zu finden ist er rechts des Bahnhofs (über den Bahnübergang, dann rechts halten).

Die Newskij-Perspektive

In der City hat man stets den Durchblick – und nie Langeweile: 3 km lang geht es auf dem kerzengeraden wie breiten Newskij Prospekt (S. 130) entlang. Hinter repräsentativen Fassaden locken Shopping- und Ausgehvergnügen en masse. Petersburger lieben die Sogwirkung des Newskijs und lassen sich einfach treiben!

Partystimmung in Weißen Nächten

Wenn der Himmel sich nachts nicht mehr richtig verdunkelt, wird es magisch an der Newa: Die Brücken heben sich und im pastelligen Zwielflicht schieben sich Frachtschiffe vor die historischen Fassaden. Wenn schon die Natur die Nacht zum Tage macht, tun es ihr die Einheimischen gerne gleich – vor allem an der Schlossbrücke herrscht Partystimmung!

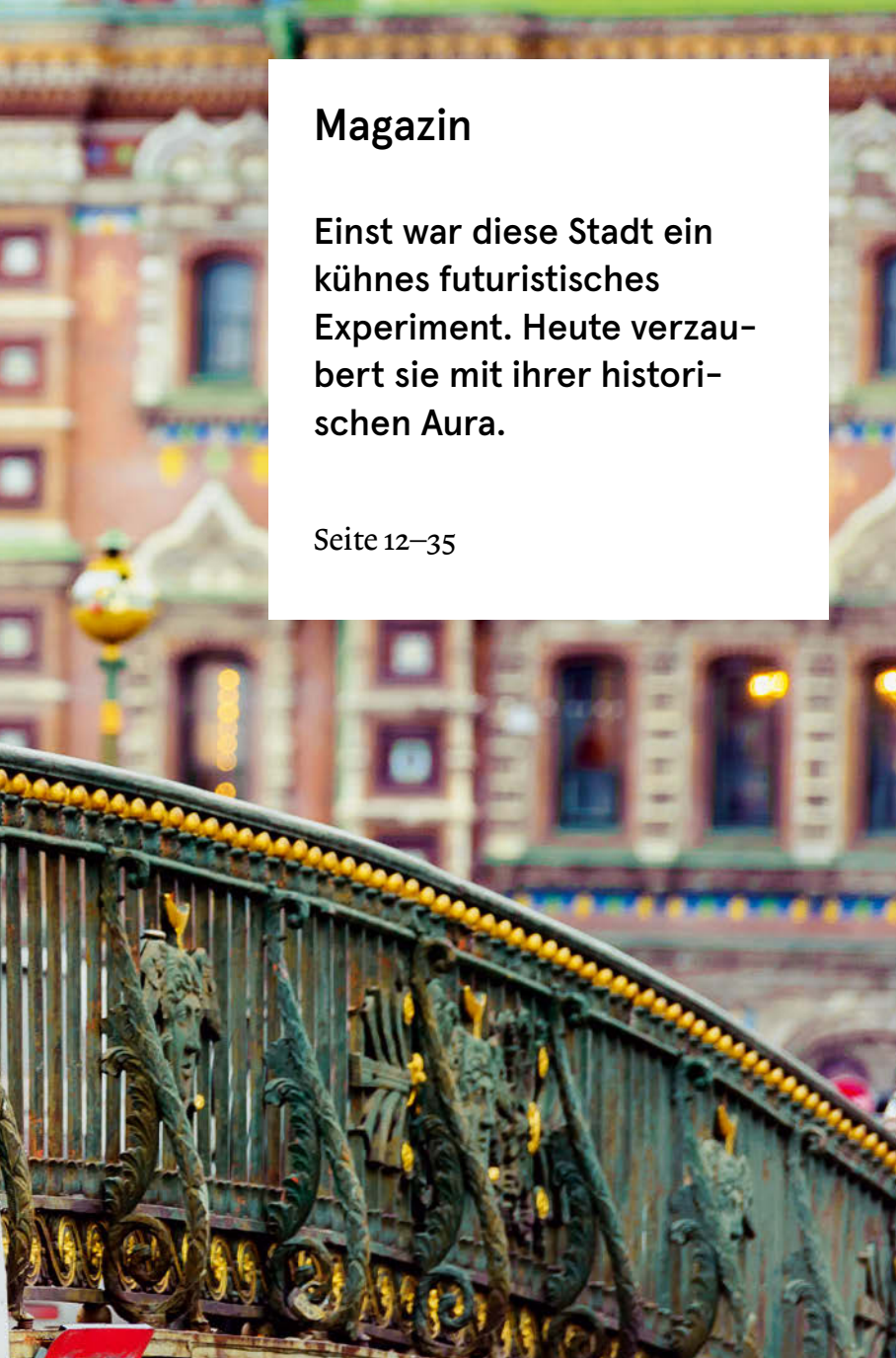
Das kühn ins Newa-Delta gebaute St. Petersburg ist eine Stadt der Brücken – diese hier überspannt den Gribojedow-Kanal.



Magazin

Einst war diese Stadt ein
kühnes futuristisches
Experiment. Heute verzau-
bert sie mit ihrer histori-
schen Aura.

Seite 12–35



Ein Mann, eine Idee, eine Stadt

Auch wenn St. Petersburg nicht nach ihm benannt ist, sondern nach seinem Namenspatron, dem heiligen Petrus: Ihre Existenz verdankt diese Stadt dem dynamischsten Herrscher, den Russland je gehabt hat. Doch Peter der Große schuf sein »Paradies« an einem dafür denkbar ungünstigen Ort.

Man schreibt das Jahr 1703. Russland und Schweden liegen, wie schon so oft zuvor, miteinander im Krieg. Schweden, die Großmacht im Ostseeraum, beherrscht seit einem Jahrhundert die Küsten am Finnischen Meerbusen – und damit auch die Newa-Mündung.

Deren sumpfiges Delta ist das Tor zu Russlands weit verzweigten Binnenwasserwegen, durch das von alters her ein Handelsweg in den Orient führte. Russlands junger Zar, der wissbegierige und weltoffene Peter I., hatte sich ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: Er will für sein rückständi-

Bereits 1728, drei Jahre nach Peters Tod, hatte sich St. Petersburg von der Keimzelle der Haseninsel ausgehend auf mehrere Nachbarinseln ausgebreitet.





Im Jahr 1838, 113 Jahre nach dem Tod Peters, schuf der Historienmaler Paul Delaroche dieses Bild des Stadtgründers.

ges Binnenreich hier einen Ostseehafen errichten, ein (wie Nationaldichter Puschkin es später formulierte) »Fenster nach Europa«. Und dieser Hafen soll Basis einer Flotte und Russland eine Seemacht werden.

Russlands Öffnung

Mit dem maritimen Virus hatte sich der junge Zar in der Ausländer-Vorstadt Moskaus infiziert: Auf einem aufgestöberten Segelboot hatte er sich selbst das Segeln beigebracht. 1697 war erstmals eine russische Delegation, die »Große Gesandtschaft«, nach Europa aufgebrochen – auch um Fachkräfte anzuwerben

und Know-how zu gewinnen: Als Kanonier Pjotr Michailow war der Zar inkognito mitgereist – und absolvierte ein Schiffsbaupraktikum auf einer holländischen Werft.

Nachdem die Russen im Vorjahr schon erfolgreich die Schweden aus der Festung Schlüsselburg (S. 182) am Abfluss der Newa aus dem Ladogasee vertrieben hatten, kapitulierte am 1. Mai 1703 auch die schwedische Festung Nyenschanz. Sie lag unweit der Küste an der Mündung des Flusses Ohta in die Newa.

Drei Tage feierten die Russen ihren Sieg, dann fuhren zwei schwedische Segler mit 18 Kanonen in den

Strom ein. Doch den Russen, die nur Ruderboote hatten, gelang es mit Finten und Tricks, sie zu entern.

Stadtgründung

Auch wenn Peter so seine erste Seeschlacht gewonnen hatte, er verstand, dass die Newa-Mündung geschützt werden musste: Man beschloss, auf der kleinen Hasenin- sel am Hauptfahrwasser eilig eine Festung (S. 77) zu bauen. Am 27. Mai 1703 wurde damit begonnen. Am 29. Juni 1703 weihte man innerhalb der Festungswälle ein kleines Peter- und-Paul-Kirchlein: Bei dieser Gelegenheit wurde das Bollwerk urkundlich erstmals als »Sankt- Petersburg« bezeichnet.

Der Name der Kirche ging mit der Zeit auf die Festung über und

diese gab wiederum ihren Namen an die vor ihren Mauern heranwach- sende Siedlung ab. Zum Städtebau war der Standort aber denkbar un- geeignet: Das Newa-Delta bestand aus 35 mückenverseuchten Inseln, die bei starkem Westwind gleich unter Wasser standen. Der Boden war sumpfig, das Klima feucht und kalt. Steine musste man von weither heranbringen, ebenso die Arbeiter, denn bis dato gab es hier nur ein paar Fischerdörfer.

Brutale Modernisierung

Peter nutzte seine zaristische Machtfülle, um sein Projekt gegen alle Widerstände voranzutreiben: Leibeigene wurden für Fronarbeit herangezogen – und kreperten zu Tausenden in primitiven Erdhöhlen

Pracht an der Newa: Der Winterpalast wurde nach Peters Tod 1725 neu errichtet.



Dreimal umbenannt

1914, nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs, befand man, Sankt-Peterburg klänge zu deutsch – und taufte die Stadt in Petrograd um. Bereits 1924 folgte die nächste Umbenennung: Nach dem Tod Lenins wurde Petrograd zu Lenin-grad. 1991 votierten bei einem Referendum 55 % der Bürger für die Rückkehr zum ursprünglichen Namen.

und Strohhöhlen. Der Adel wurde gezwungen, sich in dieser abgelegenen Einöde Häuser zu bauen. Eine riesige Werft, die Admiralität (S. 115), wurde aus dem Boden gestampft. Und statt Straßen ließ der Zar Kanäle ausheben.

Das bodenständige Volk empfand all dies als Teufelswerk. Petersburg sei auf Knochen errichtet, sagte man. Für Peter war es jedoch

das »Paradies« – ließen sich hier doch alle seine Vorstellungen von einem effektiv geführten, technisch und kulturell entwickelten Staat ohne den Standesdünkel der Moskauer Bojarengeschlechter verwirklichen. Kritiker bekamen allerdings den ganzen Zorn des tyrannischen Reformers zu spüren. 1712, als St. Petersburg erst über eine Handvoll Steinhäuser verfügte, erhob Peter die Großbaustelle bereits zur Hauptstadt, für die 1715 sein Hausarchitekt Domenico Trezzini bereits einen Generalplan ausarbeitete.

Der 1725 verstorbene Visionär auf dem Thron sollte Recht behalten: Knapp 100 Jahre später hatte seine Traumstadt bereits mehr Einwohner als Moskau – und zwei Jahrhunderte lang kristallisierte sich hier Russlands Reichtum zu Prunkbauten und Kunstschatzen. Auch wenn St. Petersburg seit 1918 nicht mehr Hauptstadt ist – der Wahnsinnsidee des Zaren verdankt es seine Existenz und Attraktivität. Die UNESCO hat nicht umsonst die ganze historische Innenstadt zum Weltkulturerbe erhoben.



Who's who der Zaren

Man begegnet ihnen – bzw. den Zeugnissen ihrer Herrschaft – in St. Petersburg auf Schritt und Tritt. Zur historischen Orientierung ist es gut, wenn man die Zaren richtig einordnen kann. Apropos: Die Bezeichnung Zar ist für Russlands Herrscher in der Petersburger Epoche nur umgangssprachlich üblich. Denn 1721 erhob Peter der Große sich und alle seine Nachfolger zum Kaiser (russ.: »Imperator«).

Name	regierte	Bauwerke (Denkmäler) mit persönlichem Bezug	Bemerkungen
Peter I., der Große (* 1672)	1682–1725	• Peter-Paul-Festung • Häuschen Peters I. • Sommergarten • Kunstkammer • Alexander-Newskij-Kloster • Peterhof • Eherner Reiter	Gründete 1703 St. Petersburg und erhob es 1712 zur Hauptstadt. Begeisterter Kanonier, Handwerker und Schiffsbauer. Öffnete Russland nach Europa und reformierte den Staat grundlegend.
Katharina I. (* 1684)	1725–1727	• Katharinenpalast • Menschikow-Palast	Geboren als Martha Skawronska. Die Magd wurde die Geliebte von Peter I. und 1712 seine Ehefrau. Nach Peters Tod herrschte aber faktisch Fürst Menschikow.
Peter II. (* 1715)	1727–1730		Enkel Peters I. Verlegte die Hauptstadt 1728 zurück nach Moskau, starb dort im Alter von 14 Jahren an den Pocken.
Anna (* 1693)	1730–1740	• Turmspitzen der Peter-Paul-Kathedrale und der Admiralität • Samson-Fontäne in Peterhof	Nichte von Peter I. Überließ die Regierungsgeschäfte diversen Beratern und verlegte den Hof 1732 wieder nach St. Petersburg.
Iwan VI. (* 1740)	1740–1741	• Festung Schlüsselburg	Noch als Säugling vom Thron gestürzt. Lebte bis zu seiner Ermordung 1764 in Gefangenschaft.



Name	regierte	Bauwerke (Denkmäler) mit persönlichem Bezug	Bemerkungen	
Elisabeth (* 1709)	1741–1762	• Winterpalast • Großer Palast in Peterhof • Katharinenpalast • Smolnyj-Kloster • Akademie der Künste	Tochter Peters I. und Katharinas I. Letzte der ursprünglichen Romanow-Dynastie auf dem Thron. Initiatorin vieler Prunkbauten, von denen viele ihr »Ober-Architekt« Bartolomeo Rastrelli ausführte.	
Peter III. (* 1728)	1762	• Großer Menschikow-Palast und Festung Petersburg in Oranienbaum	Geboren als Karl Peter Ulrich von Schleswig-Holstein-Gottorf, Enkel Peters I. und Katharinas I. Wurde nach einem halben Jahr auf dem Thron gestürzt und ermordet.	
Katharina II., die Große (* 1729)	1762–1796	• Chinesischer Palast • Achatzimmer und Cameron-Galerie • Kleine und Alte Eremitage • Marmorpalast • Denkmal am Newskij Prospekt	Geboren als Sophie Auguste Friederike von Anhalt-Zerbst, Ehefrau von Peter III. Begründerin der Eremitage. Die intellektuelle Reformerin herrschte im Geist des aufgeklärten Absolutismus.	
Paul I. (* 1754)	1796–1801	• Palast in Pawlowsk • Michaels-Schloss	Sohn Peters III. und Katharinas II. Von Verschwörern ermordet.	
Alexander I. (* 1777)	1801–1825	• Kasaner Kathedrale • Isaak-Kathedrale • Börse auf der Strelka • Alexandersäule	Sohn Pauls I. Maßgeblich beteiligt am Sieg über Napoleon 1814.	
Nikolaus I. (* 1796)	1825–1855	• Neue Eremitage • Winterpalast (innen) • Cottage • Reiterdenkmal auf dem Isaak-Platz	Sohn Pauls I. Niederschlagung des Dekabristen-Aufstands nach der Thronbesteigung. Bau der ersten Bahnlinien Russlands.	
Alexander II. (* 1818)	1855–1881	• Mariinskij-Theater • Farmer-Palast • Auferstehungskirche	Sohn Nikolaus' I. Hob die Leibeigenschaft in Russland auf. Umgekommen bei einem Bombenattentat.	
Alexander III. (* 1845)	1881–1894	• Reiterdenkmal vor dem Marmorpalast	Sohn Alexanders II. Russland führte unter ihm keine Kriege.	
Nikolaus II. (* 1868)	1894–1917	• Russisches Museum • Alexanderpalast • Fjodor-Kirche • Villa Kschessinskaja • Witebsker Bahnhof	Sohn Alexanders III. Abdankung als letzter russischer Monarch im Februar 1917. Von den Bolschewiken 1918 mit seiner Familie ermordet.	

Die Blockade von Leningrad

Anderthalb Jahre war die Stadt im Zweiten Weltkrieg von der Wehrmacht eingekesselt. Hitler wollte die Stadt nicht erobern, sondern aushungern – 1 Mio. Menschen starben. Dieses Trauma ist im russischen Bewusstsein für ewig mit dem Namen Leningrad verbunden.



Die Belagerung von Leningrad (Gemälde von J. A. Korneew, 1951)

Das Museumsexponat ist so schlicht wie anrührend: ein dünnes, abgeschabtes Vesperbrettchen. Darin hat jemand eine Inschrift eingebrannt: »Winter 1941. Hunger. Auf diesem Brett schnitten wir das Brot.« Brot war während der Blockade Leningrads wertvoller als

Gold – auch wenn es zur Hälfte aus Beimischungen wie Sägemehl und Zellulose bestand. Zu Beginn des Hungerwinters 1941/42 wurde die Tagesration fünf Wochen lang auf nur 250 g für Arbeiter und 125 g für Kinder und alle anderen herabgesetzt. Damit kann ein Mensch nicht

Museen und Gedenkstätten zur Blockade

Piskarjowskoje-Gedenkfriedhof: Pr. Nepokorjonnych 72, Tel. 812 297 57 16, www.pmemorial.ru, tägl. 9–18, im Sommer bis 21 Uhr, Metro: Pl. Muschestwa, weiter mit Bus 80, 123, 138, Eintritt frei
Denkmal der heldenhaften Verteidiger Leningrads (Gedenksaal): Pl. Pobedy, Tel. 812 371 29 51, www.spbmuseum.ru, Do–Mo 10–18, Di 10–17 Uhr, Metro: Moskovskaja, Eintritt: 150 R
Museum der Verteidigung und Blockade Leningrads: Soljanoper. 9, Tel. 812 275 75 47, www.blokadamus.ru, Do–Mo 10–18, Mi 12.30–20.30 Uhr (außer letzter Do im Monat), Bus 46, 49 (Letnijas), Eintritt: 250 R
Blockade-Ausstellung in der Rumjanzew-Villa: Anglijskaja Nab. 44, Tel. 812 571 75 44, www.spbmuseum.ru, Do–Di. 11–18 Uhr, Bus 3, 22, 27; Trolley 5, 22 (Pl. Truda), Eintritt: 200 R

überleben, doch es gab kaum andere Lebensmittel: Die Versorgungswege waren abgeschnitten, große Vorräte bei einem deutschen Luftangriff gleich in den ersten Blockadetagen im September 1941 verbrannt.

Das Brettchen befindet sich in der beklemmenden Ausstellung im unterirdischen Gedenksaal des vor 40 Jahren am südlichen Stadtrand errichteten »Denkmals für die heldenhaften Verteidiger Leningrads«. Die Belagerer waren so nahe an die damals 3 Mio. Einwohner zählende Stadt herangerückt, dass die Rotarmisten mit der Straßenbahn zur Front fahren konnten.

Hungerwinter

Der erste Blockadewinter war auch für russische Verhältnisse extrem kalt – und es gab keinen Strom, keine Kohle und kaum Leitungs-

wasser. Die Behörden kümmerten sich um die Verteilung der spärlichen Lebensmittelrationen und die Aufrechterhaltung der Disziplin, aber auch um die Organisation von Freiwilligentrupps, die Verschütteten bargen, Brände löschten oder Kranke in Hospitäler brachten. Der Ausbruch von Seuchen konnte so weitgehend verhindert werden. Doch tagtäglich starben Tausende Menschen den Hungertod – im Bett, beim Wasserholen oder auf dem Fußmarsch zur Arbeit.

Im Laufe des Frühjahrs 1942 verbesserte sich die Lage langsam: Über die permanent beschossene »Straße des Lebens« kam immer mehr Nachschub per Lkw – und nach und nach wurden 1,3 Mio. Bewohner, darunter die meisten Kinder, evakuiert. Diese Versorgungslinie führte 40 km nach Osten aus der Stadt und